

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Daherjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 " 50 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

3 Monate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppalik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Moser, M. Drkos, M. Stern,
H. Schallak, J. Danneberg,
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Pest bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Szeged bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Melarich Zsidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmeißergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 224.

Hermannstadt, Mittwoch den 25. September 1889.

105. Jahrgang.

Der nächste Krieg.

Es gehört zu den Gemeinplätzen, daß jede Vervollkommnung der
Waffen dazu dient, die Kriege minder blutig zu machen. So lange
die Menschen mit Hieb- und Stößwaffen auf einander loszuschlagen mußten, sei ein
viel schlimmeres Gemetzel entstanden, als jetzt, wo die Feuerwaffen an
Trefferkraft und an Länge der Flugbahn immer mehr gewinnen. Man
hat in der Aufstellung dieses Gemeinplatzes einen Trost gegen die
Schrecknisse des Krieges gesucht und gefunden. Die Entdeckungen und
Erfindungen, welche die Ergebnisse einer hochgeleiteten Kultur sind,
dienen nicht dazu, das Blutvergießen zu vermehren, sondern, indem sie
eine schnellere Entscheidung herbeiführen, schränken sie das Blutvergießen
ein. Der Trost ist gut gemeint und mag gute Wirkung gehabt haben;
ob er auf Wahrheit beruht, ist uns dennoch zweifelhaft, und es wäre
eine nächste Aufgabe, darüber einmal recht eingehende Untersuchungen
anzustellen. Die Kriege, welche in Europa während der letzten vierzig
Jahre geführt worden sind, haben entsetzliche Menschenopfer verlangt.
Freilich ist die große Zahl derselben zum Teil auf die Rechnung davon
zu stellen, daß die Heere, welche gegen einander in das Feld rückten,
sehr viel größer gewesen sind, als jemals zuvor. Aber auf der anderen
Seite ist doch auch der Prozentfuß derer, welche getötet oder verwundet
worden sind, ein recht hoher gewesen.

Wir möchten glauben, daß die wohlthätige Wirkung des verbesserten
Waffenwesens nur nach einer Seite hin zur Erscheinung gekommen ist:
die Kriege sind kürzer geworden. Der italienische Feldzug von 1859, sowie
der böhmische von 1866 umfassen jeder vom Augenblicke der Kriegs-
erklärung bis zum Abschlusse des Friedens nur wenige Wochen. Die
Schörungen, welche diese Kriege in dem geordneten Laufe des Lebens
herbeiführten, waren so furchtbar wie je zuvor, aber sie gingen schnell
vorüber. Das ist ein: Eriparnis. Eine große Feldschlacht, in welcher
die beiderseitigen Verluste nach Zehntausenden berechnet werden, ist eine
entsetzliche Erscheinung, und die Wirkungen derselben drängen sich den
Sinnen unmittelbar auf; die Schrecknisse eines Zustandes, in welchem
die Heere in Waffenrüstung stehen, ohne zum gegenseitigen Losschlagen
zu kommen, fallen nicht in gleicher Weise in die Augen, aber sie sind
darum doch verheerender. Im dreißigjährigen Kriege gibt es längere
Abstände, in denen es zu keiner nennenswerthen Schlacht gekommen ist,
und gerade diese Jahre haben durch Krankheiten und durch Entvölkerung,
durch Vermählungen des Ackerbaues und des städtischen Fleißes den
allerverderblichsten Einfluß ausgeübt.

Der nächste Krieg, von dem wir glücklicher Weise nicht wissen,
wann er stattfinden wird, ist vielleicht dazu bestimmt, die Meinung,
daß mit der Vervollkommnung des Waffenwesens die Kriege minder
blutig werden, völlig über den Haufen zu werfen. In den letzten
dreißig Jahren haben sich so viel neue Erfindungen zusammengedrängt,
wie seit der Erfindung des Schießpulvers überhaupt nicht gemacht worden
sind. Die Bewaffnung der Heere hat eine Gestalt angenommen, daß
selbst die tüchtigsten Officiere außer Stande sind, sich irgend eine Vor-
stellung davon zu machen, wie sich eine Schlacht zwischen zwei Heeren,
die beide mit diesen Waffen ausgerüstet sind, gestalten mag. Noch leben
leute, die als Soldaten mit dem Steinloschgewehr ausgebildet worden
sind. Der Uebergang zum Percussionsgewehr galt als ein staunens-
werther Fortschritt. Seit dem Jahre 1866 weiß man, daß jedes Gewehr,
welches nicht von hinten geladen wird, eine kümperhafte Waffe ist.
Preußen, das 1866 seinen Erfolg zu einem erheblichen Theil dem Um-
stande verdankt, daß es zuerst sich dieser neuen Erfindung bemächtigt
hatte, stand schon vier Jahre später bei Wörth einem Feinde gegenüber,
der eine überlegene Bewaffnung hatte. Aber seitdem sind wiederholt
neue Erfindungen gemacht worden, welche dazu genöthigt haben, das
ganze Material an Gewehren, das vorhanden war, zum alten Eisen zu
werfen. Auch das Pulver hat Veränderungen unterlegen. Wie für die

Infanterie, haben sich für die Reiterei und die Artillerie, sowie für die
Marine völlige Umgestaltungen des Waffenwesens notwendig gemacht.
Ausbrüche wie Torpedo, Panzerpläne, Repetiergewehr, Uchatiusbronce
und rauchloses Pulver sind Jedem geläufig geworden. In keiner früheren
Periode der Geschichte ist die Gestaltung des Waffenwesens so sehr Gegen-
stand des allgemeinen Gesprächs gewesen.

Drei Elemente sind es, an denen man die Stärke eines in Waffen
besitzenden Staates ermißt, die Zahl des Heeres, die Tauglichkeit der
Menschen und die Tauglichkeit der Waffen. Nach diesen drei Richtungen
hin haben die Staaten ihre Waffenrüstung verstärkt, aber es ist leicht zu
erkennen, daß auf die Verbesserung des Waffenwesens der größte Nach-
druck gelegt wird. Die Spionensucht in Frankreich gründet sich doch
in ganz überwiegender Weise darauf, daß eine Rebellpatrone in deutsche
Hände gerathen könnte, obwohl die deutschen Militärs von der Ansicht
erfüllt sind, daß sie von einer Rebellpatrone schlechthin Nichts lernen
können.

Alle Staaten haben ihre Bewaffnung so eingerichtet, daß sie das
Gefecht beginnen können, noch ehe ein Feind zu erblicken ist. Die erste
große Schlacht, die geschlagen werden wird, wird einem Kampfe im
Dunkeln gleichen, und ein solcher Kampf hat immer etwas doppelt
Schreckliches. Ob in dem nächsten Kriege die Tapferkeit des Officiers,
die Schulung der Mannschaften zu dem Ausfall viel beitragen wird, ob
nicht fast Alles auf das Würfelpiel ankommen wird, wenn es gelungen
ist, das Gewehr mit der möglichst langen Flugbahn anzuschaffen, davon
vermag sich Niemand ein Bild zu machen.

Das Gefühl geht durch alle Kreise, daß die nächste große Feld-
schlacht mit Schrecken verbunden sein wird, von denen zur Zeit Niemand
eine klare Vorstellung hat. Und gerade in der allgemeinen Verbreitung
dieses Gefühls liegt vielleicht die stärkste Gewähr des Friedens, die wir
unter den gegenwärtigen Umständen haben können. In dem nächsten
Kriege wird jeder Staat, der an demselben Antheil nimmt, einen Einsatz
zu machen haben, wie er so hoch vielleicht noch niemals gemacht worden
ist, und gerade darum hat jeder Staat Anlaß, nicht der erste zu sein,
der zu so hohem Spiele herausfordert.

Wir haben die Genugthuung, zu wissen, daß Oesterreich-Ungarn
oder Deutschland jedenfalls dieser Staat nicht sein wird. Fürst Bismarck
hat sich wiederholt zu dem Grundsatze bekannt, daß es frevelhaft sei,
heute deßhalb den Krieg herauszufordern, weil er wahrscheinlich morgen
doch unvermeidlich sei. Der nächste Krieg wird ein so mörderisches
Ereignis sein, daß jeder Staat vor demselben die höchsten Bedenken
empfinden muß, und gerade darum ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen,
daß er vermieden werden wird.

Es mag immerhin sein, daß unter den Staaten Europas einige
vorhanden sind, die nur darum noch nicht zum Kriege geschritten sind,
weil sie das Bewußtsein haben, mit ihrer Rüstung noch nicht fertig zu
sein. Aber wer gibt die Sicherheit, daß sie jemals fertig werden, daß in
unferer an Erfindungen so reichen Zeit nicht immer wieder neue Erfin-
dungen aufstehen, die morgen das als Mangel erscheinen lassen, was
heute muthwillig ist? Auf diese Weise sichert uns vielleicht doch die
fortschreitende Kultur der Waffen vor einem Kriege.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. September.

Das „Vaterland“ veröffentlicht soeben die Abschrift eines Briefes,
welchen Prinz Alois Liechtenstein am 20. d. an den Abgeordneten
Grafen Heinrich Brandis, Obmann-Stellvertreter des Centrums-Clubs,
gerichtet hat. Dieser Brief lautet: „Wien, 20. September 1889. Ver-
ehrer Graf! Der Sieg der extremen Elemente bei den Landtagswahlen

des Königreiches Böhmen wird mittelbar auch im Reichsrathe seine
Wirkung äußern. In dieser völlig veränderten und durchgängig länger
andauernden parlamentarischen Lage eigne ich mich meiner poli-
tischen Vergangenheit nicht mehr als Führer des Centrums-Clubs. Ich
lege daher meine Stelle als Obmann nieder und ersuche Sie, von diesem
Schritte, sowie von der Unwiderrücklichkeit desselben die Mitglieber des
Clubs zu verständigen. Mit bestem Grusse verbleibe ich, verehrter Graf,
Ihr ergebener Alois Prinz Liechtenstein.“ Diefem Schreiben
fügt das „Vaterland“ den folgenden Commentar an: Der Rücktritt des
Prinzen Alois Liechtenstein von der Obmannschaft des Centrums-Clubs
ist eine der unvermeidlichen, aber sehr bedauerlichen Folgen des Sieges
der Junggehehen bei den böhmischen Landtagswahlen. Es kann nicht aus-
bleiben, daß die Stimmung in Böhmen, welche jene radicalen Wahlen
herbeigeführt hat, auch bei den nächsten Reichsrathswahlen vollauf zur
 Geltung gelangt. Dies indessen dürfte für den Prinzen kein Grund sein,
 schon jetzt die Obmannschaft seines Clubs niederzulegen. Aber un-
 zweifelhaft äußert die Stimmung in Böhmen bereits im bevorstehenden
 Sessionsabschnitte ihren Einfluß. Die Geneigtheit, sich conservativen An-
 trägen, wie sie vom Centrumsclub ausgehen und ausgegangen sind,
 föderlich zu erweisen, wird weit geringer sein, als vordem, und damit
 wird die Aufgabe des Obmannes des Centrumsclubs, welcher sich ver-
 pflichtet hat, im engsten Anschlusse an die anderen Clubs der Rechten
 die conservativen Ziele anzustreben, eine nahezu unerfüllbare. Es würde
 dem Prinzen Liechtenstein außerordentlich schwer sein, Wünsche der Rechten
 seinem Club gegenüber zu vertreten, so lange die Wünsche des eigenen
 Clubs auch bei gutem Willen der Rechten schwer auf Entgegenkommen
 rechnen können. Er würde also nicht in der Lage sein, die erforderliche
 Reciprocität wahrzunehmen und er müßte dadurch seiner Vergangenheit
 untreu erscheinen.

Die Frage der böhmischen Königskrone, welche als officiell von der
 Tagesordnung abgesetzt betrachtet werden kann, wird in der auswärtigen
 Presse nicht desto weniger noch immer viel erörtert. Die Journale des Deutschen
 Reiches und die englischen Blätter nehmen die Sache sehr ernst und dis-
 cutiren mit aller Lebhaftigkeit die eventuellen Consequenzen eines solchen
 Actes. Bei den ersteren mag wohl das Gefühl der Stammesverwandtschaft
 mit den Deutschen in Oesterreich und in Böhmen mitsprechen; die eng-
 lischen Journale aber sind in der Sache gewiß unbefangen und ihr
 Urtheil ist wohl von keinem anderen Motive, als von dem Interesse
 und der Freundschaft, die sie der österreichisch-ungarischen Monarchie
 entgegenbringen, eingegeben. Die englischen Stimmen sind einig darin,
 daß die Königskrone in Böhmen, wenn sie mehr als eine bloße
 Ceremonie sein und die Bedeutung der staatsrechtlichen Individualisirung
 Böhmens und seiner Nebenländer, wie dies die Geschehen anstreben, haben
 soll, eine gefährliche Zerstückung des österreichischen Theiles der gemein-
 samen Monarchie involviren und nur Rußland, Genuin und Vorkteil
 bringen würde. Der „Standard“ meint, daß die Rücksticht und das
 Beispiel des Deutschen Reiches, wo der Einheitsgedanke immer freiger-
 der Particularismus und provinzielle Vorurtheile zurückdrängt, genügen
 werden, den Gedanken an eine staatsrechtliche Sonderstellung des Königreiches
 Böhmen zurückzudrängen.

Ueber das Socialistengesetz verlaute, daß weder eine Verlängerung,
 noch die Wiedereinbringung des schon einmal gescheiterten Entwurfs be-
 absichtigt werde. Wenn die Versuche für die definitive Beseitigung der
 socialdemokratischen Bestrebungen misslingen sollten, wird man sich nach
 Anfißt der „Rölnischen Zeitung“ mit der Schaffung eines gemäßigten,
 aber dauernden Socialistengesetzes zu befassen haben.

Die „National-Zeitung“ rüth den Italienern, angefißt der fran-
 zösischen Drohungen mit der Ründigung der Münzconvention den Spieß
 umzubringen und den Vertrag ihrerseits aufzulösen. Frankreich lasse
 drei Milliarden in Silber-Fünffrancs-Stücken umlaufen, während der
 italienische Bestand nur 380 Millionen betrage. Frankreich würde also

Feuilleton.

Schauspieler.

Eine Humoreske von E. Steinberg.
(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)

Die Aufführung der „Räuber“ war zu Ende. In den hell er-
leuchteten Foyers drängte sich das Publicum, welches soeben noch mit
grausendurchdringlichem Interesse den letzten Scenen des Dramas gefolgt
war, hastig durcheinander; man suchte nach Mänteln, Hüten und Muffen
und hatte die Eindrücke der letzten Stunden vorläufig vergessen.
Unbedeutend von dem bunten Gewirr vor sich lebte ein junger, elegant
gekleideter Civilist nachlässig auf der plüschbezogenen Polsterbank, welche
sich längs der Wand hinzog. Er schien zu warten, jedoch ohne die Unlust,
welche meistens die Wartenden kennzeichnet. In seinen angenehmen,
klugen Zügen prägte sich stille Belustigung aus; seine Lippen, welche
ein kleiner schwarzer Schnurrbart beschattete, umspielte ein Lächeln, seine
Augen hingten mit fast unbewusstem Behagen an zwei jugendlichen
Mädchenköpfen, welche sich in seiner nächsten Nähe einander zuweigten;
sein Ohr lauschte gespannt auf ihre lebhaften, leise geflüsterten Bemerkungen.
„Es war doch wunderbar!“ rief die schlanke Blondine, während
sie ihren Pelzmantel schlüß.
„Erzähl mir!“ gab begeistert die Andere zurück und warf den Spitzen-
schleier über den dunklen Schödel. „Es war auch nicht das Geringste
auszuweisen!“ Ihre schwarzen Augen bligten auf vor Entzücken.
„Ich begreife nicht, wie man geringschätzend von Schiller's Räubern
sprechen kann!“ nahm Aha, die Blonde, wieder das Wort.
„Nicht wahr?! Diese großartige Sittenschilderung! Diese kraft-
aber scharf gezeichneten Charaktere! — Und nun gar unser schöner Karl
Werner als der edle Karl Moor!“
„Er sagte alle Anekdoten in Schotten.“

„Alle!“ rief Marie und drückte in einer Anwandlung von Enthusiasmus
Aha's Arm.
„Sein Organ —“ begann diese.
„Wie eine Orgel!“ fiel Marie ein.
„Und seine Figur —“
„Wie ein Held!“
„Und dieser tiefstrahlende Blick, der ihm eigen!“
„Und seine ruhige Würde!“
„Und — weißt du, — sein schwarzes Schnurrättchen!! Nicht
den halben Effect würde er machen, wenn er blond wäre.“
„Das möchte ich nicht behaupten.“
„Ganz bestimmt. Hellblond ist so ausdruckslos. — Ach!“ Mit
diesem leisen Aufschrei zuckte Marie zusammen, sagte Aha's Hand
zog die Ueberraschte hastig durch das Menschengewühl hinter einen der
starken weißen Strebepfeiler, welche die Schwibbögen des Foyers stützten.
„Du,“ rannnte sie ihr in's Ohr, „der elegante schwarzbärtige Civilist drüben
auf dem Sofa, vor welchem wir standen, hat unser Gespräch belauscht.
Wie meccant er lächelt!“
„Was thut das!“ meinte Aha harmlos, während sie sich unter dem
Druck von Marie's Arm vorsichtig niederbeugte, um noch der ihr begehrten
Polsterbank zu lügen. „Wir kennen ihn nicht und sehen ihn nicht wieder!“
Der junge Herr bemühte sich eine Weile vergeblich, die plötzlich ver-
schwundenen amiantenen Mädchen wiederzuspähen; doch jetzt tauchten sie
an der Seite einer tief verummanten älteren Dame auf, welche sich von
einem Gymnasialisten durch die Menge geleiten ließ. Zuweilen lästete sie
ihren halb über das Gesicht hängenden Capotteppel, um nach rechts oder
links blicken zu können. Er traute seinen Augen kaum: Die lange Nase,
die großen runden Brillengläser, — die grüne Haubenschleife, welche
unter dem Capotteppel sichtbar wurde, — ja, das war die Landrätin
Scholler, eine entfernte Verwandte seiner Mutter, deren blühliche Be-
kannthschaft er vor Wochen in den ersten Tagen seines heftigen Aufenthaltes
gemacht hatte, und von welcher er durch die Familienkunde wußte, daß
sie grüne Haubensbänder nicht weniger als ihren Tadel liebe. Ihre nähere

Belanthschaft hatte ihn daher nicht gereizt. Er sprang auf, um ihr der
jungen Damen halber nachzugehen; doch er besann sich eines Besseren.
Eine Begrüßung, welche der Capotteppel und das Menschengewühl un-
bebingt erschweren, schien ihm nicht gerathen. Langsam kehrte er auf
seinen Platz zurück, mit den Gedanken den sich entfernenden Damen folgend.
Er erinnerte sich, daß die Landrätin ihn von ihrer einzigen Tochter, die
jetzt aus der Pension zurückkehrte, von ihrem hoffnungsvollen heranwachsenden
Sohne, von ihrem verständigen, begabten Tadel, und von einer Nichte,
die sie in nächster Zeit erwartete, gesprochen.
Seine Träume unterbrach ein anderer junger Herr, welcher ihm
trennherzig auf die Schulter klopfte und sagte:
„Ganßschön gefunden.“
„Na endlich!“ erwiderte der Erste seinem Freunde und Wohnungs-
genossen, Fritz Meerfcheidt, mit welchem er sonst selten ausging; denn
dieser war ein Einsiedler im besten Sinne des Wortes. Heute aber hatten
sie gemeinsam Rückerrinerungen feiern und prüfen wollen, ob die literarischen
Ibvale erster Jugend in späteren Jahren verblaffen.
„Ich traf Dombte,“ entgegnete Meerfcheidt, „welcher hat ein Langes
und Breites über die Wohlthätigkeitsvorstellung zu erzählen mit und mir
mittheilte, daß die morgende Theaterprobe bei Frau von Girsberg bereits
im Costüm und vor einigen guten Freunden stattfinden soll.“
„Wenn doch meine stadtbekannte alte Tante Scholler auch zu den
guten Freunden gehörte!“ seufzte Werner.
„Deine alte Tante Scholler?“ Meerfcheidt sah seinen Freund ver-
wundert an. — „Ich denke, die Landrätin Scholler besitzt gar keine An-
ziehungskraft für dich?“
„Allerliebster!“ meinte Werner, „weil aber seit vorhin durch eine ihrer
beiden allerliebsten Ogl-iterinen, welche für die Räuber, insonderheit jedoch
für Karl Werner und seinen kleinen schwarzen Schnurrbart in höchsterloher
Begeisterung ausging.“ Er lachte.
„Wie kann man sich für diese Jugenderirrung Schiller's begeistern!“
rief Meerfcheidt ergötzt aus. „Freilich hegte ich selber mit sechszehn

vom Uebergange Italiens zu reinen Goldwährung größeren Schaden als Italien haben.

Die „Kreuzzeitung“ versichert, auf ihre Informationen gestützt, daß die böhmische Regierung niemals acut gewesen. Der österreichischen Regierung könne nicht zur Last fallen, daß man die Krönungsfrage willkürlich mit den böhmischen Ausgleichsverhandlungen in Zusammenhang gebracht.

Anläßlich des Jahrestages des Einmarsches der Italiener in Rom richtete der Bürgermeister am 20. d. ein Telegramm an den König, welcher dieses Telegramm wie folgt beantwortete: „Es ist ein unvergesslicher Jahrestag. Ihr Vertrauen in die Einigkeit der Italiener in den Tagen der Gefahr ist für mich unerschütterliche Gewißheit.“

Man betrachtet in Madrid den Zwischenfall betreffend die Wegnahme einer spanischen Bark als zufällig und hält ihn nicht für ein Anzeichen feindlicher Absichten des Sultans von Marocco gegenüber Spanien. Folgerichtig gibt man sich der Meinung hin, daß der Sultan nicht zögern werde, Satisfaction zu gewähren.

Aus Petersburg verlautet, die russische Presse habe von der Regierung gemessene Weisungen erhalten, sich des Pouffrens der Sache Boulanger's zu enthalten und gleichzeitig die Veröffentlichung von gemüthverregenden, zündenden Artikeln über Bulgarien einzustellen.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Zuschrift über die Lage in Serbien, worin bestimmt behauptet wird, daß Paschic sich noch nicht daran denke, in der Clupskina die Absetzung der Dynastie Obrenovic's zu beantragen, weil er und mit ihm die ganze radicale Partei das Officierscorps der Armee gegen sich hat, welches mit Leib und Seele dem König Milan ergeben, dem neuen Regime feindselig gesinnt ist und eventuell zu einem Pronunciamento bereit ist.

Allerhöchste Handschreiben.

Die „Wiener Zeitung“ vom 22. d. veröffentlicht eine Reihe allerhöchster Handschreiben anlässlich der jüngsten Mandöver. Dieselben lauten: Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht!

Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Jaroslau, am 9. September 1889. Franz Josef m. p.

Jahren in einem Ueberfluß von Gefühl und Leidenschaft ähnliche Empfindungen. „Das Alles kann ich verstehen,“ fiel Werner lebhaft ein.

„Aber Karl, das ist ja lächerlich!“ „Es erschien mir selber so; aber ich kann gegen diese feindliche Schwäche nichts thun; sie übermannt mich plötzlich.“

„Sie waren vor ihrer Wohnung angekommen.“ „Gehst du noch in den „Kustigen Club?“ fragte Meerscheidt.

„Für eine Stunde.“ „Aber denn. Ich will meine schwierige Rolle studiren.“

„Als Fritz auf seinem Zimmer anlangte, warf er sich aufs Sofa, zündete sich eine Cigarre an und nahm ein lustiges Billetchen, das seine Adresse trug, vom Tisch.“

„Berechtere Freund in Apollo! Da Sie zumeist, Ihr geschätzter Freund aber niemals zu Hause sein soll, so richte ich an Sie die Bitte, sich zu der morgenden Costümprobe rechtzeitig einfinden zu wollen.“

Fritz schüttelte unzufrieden mit dem Kopfe. Wie konnte man zu einer Probe, die ausschließlich Unterthigen bot, Zuschauer einladen!

„Zu Befehl. — Ein Glas Wasser. — Ja. — Sind noch nicht da. — Sehr wohl. — Nein. — Nein. — Gnädigste Fräulein? — Hier. — Ach! — Jawohl.“

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber General der Cavallerie Prinz zu Windisch-Grätz! In dem von Ihnen geleiteten Mandöver der 2. und 24. Infanterie-Regimenten nächst Jaroslau bewohnte, überzeuge ich mich von der vortrefflichen Kriegsmäßigen Ausbildung und dem zielbewußten Zusammenwirken aller Waffen, sowie deren eingehender Schulung auch in den höheren Verbänden.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Mandöver des 9. und 10. Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Ew. Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen.

Dasselbe wird mit je 200 fl. für jeden Beamten bewilligt. Der von Dr. Brudner zum Vortrage gebrachte Nachweis über die Durchführung des Budgets der Siebenrichter-Cassa für das Jahr 1888 wird zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Dr. Brudner referirt über den vom Centralamte vorgelegten Entwurf des Budgets der Siebenrichter-Cassa für das Jahr 1890. (Wir haben denselben in Nr. 219 mitgetheilt. D. Red.)

Dr. Wolff stellte den auf S. 17 des XII. G.-A. vom Jahre 1876 gegründeten Antrag, daß an den Commissions-Beratungen über Angelegenheiten der Siebenrichter hinsichtlich nur Mitglieder der Generalversammlung der Siebenrichter theilnehmen können.

Zu diesem Antrage nehmen das Wort: Konnerth, Arz, Gull, Dr. Klein, Dr. Brudner, der Präsident, Melas. Der Antrag wird in der morgigen ad hoc-Generalversammlung der Siebenrichter zur Abstimmung gebracht werden.

Die Einnahmen werden ohne jede Aenderung genehmigt und mit 36267 fl. 54 kr. eingestellt. Bei den Ausgaben werden unter Titel I. 1. a) 600 fl. mehr (Hälfte des Quartiergehältes für die Universitätsbeamten), bei Titel II für Schuldotationen 900 fl. mehr, bei Titel IV Bunct 6. 100 fl. zusammen um 1600 fl. mehr eingestellt, — so daß die Gesamtsumme der Ausgaben mit 36266 fl. 61 1/2 kr. festgesetzt wurde.

Die Bilanz stellt sich demnach, wie folgt: Einnahmen 36267 fl. 54 kr. Ausgaben 36266 „ 61 1/2 „ Somit ergibt sich ein Ueberfluß von — fl. 92 1/2 kr.

Nächste Sitzung morgen 9 Uhr Vormittags.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. September.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Kronprinzessin Witwe Stefanie ist am 22. d. zu mehrtägigem Besuche bei Prinzessin Gisela in München eingetroffen. — Kaiser Wilhelm und die Kaiserin kamen am 22. d. Nachmittags nach Berlin, statten der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab und lernten sodann nach Potsdam zurück.

Der König von Griechenland mit seinen Söhnen und Großfürst Paul nebst Gemahlin sind am 22. d. von Kopenhagen abgereist. Die königliche Familie begleitete dieselben zum Bahnhof. — Bischof Sönnart ist zur Sitzung des röm.-kath. Status am 22. d. in Klausenburg eingetroffen. Auf dem Bahnhof erwarteten ihn die Statusmitglieder. Kurz nach seiner Ankunft empfing der Bischof den Directionsrath. Vorgestern Abend brachten die Schüler des Klausenburger röm.-kath. Obergymnasiums seiner Excellenz eine Fackelzerenade.

(Zur heutigen Prüfung der Hochschule des hiesigen röm.-kath. Kirchenmusik-Vereines und der Clavier-Schüler und Schülerinnen der Frau Hedwig Hermann sind specielle Einladungen ergangen und gestattet der beschränkte Raum der Localität nur den hiezu Geladenen den Eintritt.

(Circus Sidoli.) In der gestrigen Vorstellung zeichneten sich mit ihren verschiedenartigen Productionen aus die Herren Bono, Strakay, Petrini, Francini und Cesar Sidoli, wie nicht minder die Damen Fräulein Adele, Honrey, Elise und Agelina Volta und Madame Strakay. Reichlicher Beifall lohnte die Künstler. Der Elefant Londoni führte sich auch gestern recht brav auf und machte seinem Beherrscher Herrn J. Penje alle Ehre. Beinahe hätten wir des Clown Harrison und des dummen August vergessen, die doch beide immer ihr Möglichstes thun, um Heiterkeit im Publicum zu erregen. Dies war auch gestern der Fall. Im Anschlusse hieran machen wir auf die morgige Benefice-Vorstellung des Clown Harrison aufmerksam; ein recht zahlreicher Besuch möge ihm Gelegenheit geben, auch einmal recht herzlich zu lachen über die vollen Taschen.

(Neue Eisenbahnhaltestelle.) Seit einigen Tagen ist in Unter-Tömbös bei dem Wächterhäuschen Nr. 207 für den zwischen Predeal und Kronstadt verkehrenden Eilzug eine bedingungsweise Haltestelle in's Leben getreten.

(Versuchte Ausraubung der Personencasse in der Station Reckemé.) Wie dem Directorium der priv. Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft telegraphisch angezeigt wird, sind unbekante Thäter am 22. d. Nachts zwischen 1 und 3 Uhr in die Localität der Personencasse in der Station Reckemé durch das äußere Fenster eingedrungen und haben die eiserne Caffe zum Theil aufgeprengt. Während dieser Manipulation wurden sie jedoch bemerkt und bevor sie zum Gelbe gelangt wären — verflüchteten. Wegen Verhinderung der Thäter wurden seitens der Gesellschaft entsprechende Maßnahmen getroffen.

(Grubenunglück.) Im Bullöer Goldbergwerke ist, wie aus Arubanyha berichtet wird, der „Peter Paul“-Schacht eingestürzt. Ein Grubenarbeiter blieb auf der Stelle todt, zwei andere Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

(Der Defraudant Baruch verhaftet.) Der aus Serajewo flüchtig gewordene Simon Baruch, welcher einen Betrag von 300,000 fl. unterschlagen hat, befindet sich bereits in den Händen der Justiz. Der Subapostler Oberstadthauptmannschaft ging nämlich am 22. d. Nachmittags aus Serajewo eine Depesche zu, in welcher ihr mitgetheilt wird, daß der Defraudant Simon Baruch in New-York verhaftet wurde. — Wie man der „Pr.“ aus Serajewo mittheilt, bezieht sich die Affaire des nun verhafteten Baruch auf Folgendes: „Der Defraudant ist der Bruder des vor mehreren Jahren wegen Betruges zu fünf Jahren Kerker verurtheilten Armeelieferanten Baruch, welcher seine Strafe soeben in der bosnischen Strafanstalt Senja abthut. Sein Bruder, der soden verhaftet wurde, ließ sich vor einigen Monaten eine Generalvollmacht geben, um angeblich die Unternehmungen des Inhaftirten schwebend fortsetzen zu können. In der That benützte er jedoch die Vollmacht dazu, um bei mehreren Banken deponirte Beträge seines Bruders bis zur Höhe von über 200,000 fl. zu heben und damit das Weite zu suchen. Er begab sich zuerst zur Weltausstellung nach Paris, wo er von einigen Serajewoern Bürgern in sehr lustiger Gesellschaft gesehen wurde.“

(Die hohen Erwartungen, welche nach den Ankündigungen das gebildete Publicum an die neue im Verlag von Carl Flemming in Glogau erscheinende, von Fritz Mautner in Berlin herausgegebene Wochenchrift „Deutschland“ zu stellen berechtigt war, sind durch die nun vorliegende erste Nummer in vollstem Maße verwirklicht worden. Abgesehen von der Novelle „Schneidiges Lieben“, in welcher Hans von Hopfen sein eminentes Erzählertalent entfaltet, und der hochinteressanten Selbstbiographie Friedrich Spielhagens's behandeln alle Artikel frisch und sesselnd Fragen, welche zur Zeit für das gebildete Deutschland von hervorragendem Interesse sind. Unter der Rubrik „Kleine Kritik“ finden sich sochlich streng, in der Form aber anmuthende Besprechungen literarischer Novitäten.

(Folgende schnurrige Geschichte) erzählt die Berliner „Volkzeitung“: Vor einem Friseurladen in der Berliner Friedrichstraße, nahe dem Belle-Allianceplatz, hielt dieser Tage ein Dreirad. Sein Lenker war abgestiegen, um bei dem Coiffeur die letzte Hand an die

Generalversammlung der sächsischen Siebenrichter.

Hermannstadt, 24. September.

Präsident: Obergespan Graf Andreas Bethlen. Schriftführer: Universitäts-Secretär Karl Bod. Das Protocoll über die Sitzung vom 10. d. wird gelesen und verliest.

Albert Arz trägt vor den Bericht des Centralamtes über die Anmeldung der Entschädigungsansprüche der Siebenrichter aus Anlaß der Aushebung des Schankregals.

Die Gemeinden des ehemaligen Gellitzyer Filialbistums und die Gemeinde Boitza beanspruchen trotz des im Puncte 9 des Verkaufsvertrages den Siebenrichtern zugesicherten Rechtes die Entschädigungsbeträge für die Aushebung des Schankregals für sich, wogegen die Gemeinde Talmacs bittet, etwaige Vortheile, welche den übrigen früher unterthänigen Gemeinden eventuell würden zugewendet werden, auch ihr zuzuwenden.

Die Finanz-Commission beantragt, den Vorgang des Centralamtes genehmigend zur Kenntniß zu nehmen, — das Verlangen der oberwähnten Gemeinden abzuweisen und das Gesuch der Gemeinde Talmacs den Acten beizulegen.

Barceanu erklärt sich gegen die Commissions-Anträge und beantragt die Einsetzung einer Dreier-Commission, welche mit den betreffenden Gemeinden in Unterhandlung treten und der Generalversammlung Bericht erstatten soll. Dr. Brudner und der Referent vertheidigen die Commissionsanträge.

Nachdem noch Präsident die Sachlage beleuchtet, werden unter Ablehnung des Barceanu'schen Gegenantrages die Commissionsanträge angenommen, wogegen Barceanu Sondermeinung anmeldet.

Thalman referirt über den Bericht des Centralamtes in Angelegenheit des Verkaufes einiger der Siebenrichter-Herrschaft gehörigen Gebirgsheile.

Der Bericht wird zur Kenntniß genommen und das Centralamt angewiesen, seinerzeit für Beschaffung von Copien der Generalabschlüsse behufs geometrischer Aufmessung des Flächeninhaltes der auf rumänisches Gebiet entfallenden Gebirgsheile Sorge zu tragen. Im Uebrigen wird das Centralamt ermächtigt, den Verkauf dieser Gebirgsheile in Gemäßheit der bisher bekannten Fläße auch früher durchzuführen.

Melas trägt vor den Bericht des Forstmeisters mit Vorlage der Siebenrichter-Forstrechnung.

Dieselbe wird zur Kenntniß genommen und dem Forstmeister das Absolutorium ertheilt.

Derselbe referirt über den Bericht des Forstmeisters mit Vorlage des Nachweises über die Durchführung des 1888-er Voranschlags. Der vorgelegte Ausweis dient zur Kenntniß.

Derselbe bringt zum Vortrage den Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission betreffend die Siebenrichter-Cassa und den Sicherstellungsfond der Siebenrichter-Cassa.

Der Bericht dient gleichfalls zur Kenntniß und wird dem Cassa-amte das Absolutorium ertheilt.

Dr. Wolff trägt vor den Bericht des Centralamtes über die erfolgte Conderung der ungarländischen und siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen.

Der Bericht wird zur befriedigenden Kenntniß genommen. Dr. Brudner referirt über den Bericht des Centralamtes in Angelegenheit des Verkaufes einer Realität in Algen. Der Weiterverkauf wird genehmigt. Derselbe trägt vor die Vorstellung des Centralamtes betreffend den Weiterverkauf von durch Nothkauf erworbenen Realitäten. Der in dieser Beziehung von der Generalversammlung der sächsischen Universitäts-gesellschaft Beschluß wird auch von den Siebenrichtern angenommen. Derselbe trägt vor den Geschäftsbericht und das Expensar des Rechts-anwaltes Dr. Wilhelm Brudner pro 1888. Der Geschäftsbericht wird genehmigend zur Kenntniß genommen und das Expensar für richtig befunden. Dr. Brudner referirt über das Gesuch der Universitäts-Beamten um Bewilligung eines Wohnungsgeldes.

Wichtig. ... 1888 ... 1890 ...

Toilette legen zu lassen. Schon hat ihn die geschäftige Hand eingeleitet, da öffnet sich die Thür und ein Dienstmann fragt in den Laden hinein: „Gehört einem der Herren das Dreirad, das vor der Thür stand?“

— (Der Stier und das Weirad.) Eine aufregende Jagd spielte sich letzten Samstag auf der Straße von Chaux de Fonds nach Neuenburg in der Schweiz ab. Ein Radfahrer des erlittenen Unfalls trug unterwiegend eine kleine Kuhherde an, an deren Spitze ein gewaltiger Stier marschierte.

— (Von den Päpsten) haben viele eine stark humoristische Ader besessen. Als Leo XIII. — damals Cardinal Pecci — noch Nuntius in Venedig war, wollte ihn ein belgischer Graf bei einem Mittagessensbesuche besuchen.

— (Eine Ameisen-Emigration) wurde, nach dem „Ameisenkönig“, in diesem Sommer im Gouvernement beobachtet. Es war ein riesiges Ameisenheer, das über den Perubajawski-Wald von Süden nach Norden zog.

— (Die Eisenbahn in China.) Die Aussicht, daß China nun endlich eine größere Eisenbahnlinie besitzen wird, scheint sich zu erfüllen. Vor einigen Monaten wurde der schon im Angriff genommene Bau der kleinen Localbahn Lungchow-Peking auf kaiserliche Anordnung eingeleitet.

— (Sonnenuntergang.) Concurse-Verwalter: „Ich begreife gar nicht, wie Sie in Concurse gerathen konnten; Sie haben Ihre Herrengarderoben-Geschäfte schon seit 30 Jahren betrieben und galten allgemein für einen vermögenden Mann.“

— (Der Reichthum der Erfinder.) Es sind bekanntlich nahezu sabelhafte Reichthümer, welche der geniale, unerhörte Eosion durch seine Erfindungen in verhältnißmäßig kurzer Zeit anzuhäufeln vermochte. Nun sind es aber wirklich epochele Erfindungen, mit denen er die Welt und Menschheit beglückte.

Hydrographischen Feder bringt jährlich an 80.000 Mark, das Stückchen Radirgummi am Ende des Bleistiftes 40.000 Mark ein. In einem Proceffe, der jüngst in Deutschland zur Austragung gebracht wurde, kam es zu Tag, daß der Erfinder der gewissen metallenen Scheiben, die verwendet werden, um die Köpfe und Abzüge der Stiefel vor Abnutzung zu schützen, 1879 deren 12 Mill. und 1887 an 143 Mill. verkaufte und dabei ungefähr 5 Mill. Mark Gewinn erzielte.

— (Ueber Träume) hat man bisher noch wenige Thatsachen veröffentlicht, die den Anforderungen der heutigen Wissenschaft entsprechen. Das Meiste, was in dieser Hinsicht geschrieben worden ist, bewegt sich auf dem Gebiete geistlicher oder phantasiehafter Vermuthungen und Vergleiche.

— (Eine Ameisen-Emigration) wurde, nach dem „Ameisenkönig“, in diesem Sommer im Gouvernement beobachtet. Es war ein riesiges Ameisenheer, das über den Perubajawski-Wald von Süden nach Norden zog; die Insecten hielten eine erstaunliche Ordnung im Zuge ein und bewegten sich als ein Band von einem Fuß Breite und mehr als 100 Fuß Länge, was circa 600.000 Insecten ausmachen dürfte.

— (Sonnenuntergang.) Concurse-Verwalter: „Ich begreife gar nicht, wie Sie in Concurse gerathen konnten; Sie haben Ihre Herrengarderoben-Geschäfte schon seit 30 Jahren betrieben und galten allgemein für einen vermögenden Mann.“

— (Der Reichthum der Erfinder.) Es sind bekanntlich nahezu sabelhafte Reichthümer, welche der geniale, unerhörte Eosion durch seine Erfindungen in verhältnißmäßig kurzer Zeit anzuhäufeln vermochte. Nun sind es aber wirklich epochele Erfindungen, mit denen er die Welt und Menschheit beglückte.

— (Das schwache Geschlecht der Neuzeit.) Stutzer (zum andern): „Aber Freundschaft, Sie taumeln ja — wo haben Sie sich so früh den Affen geholt?“ — „Verdammt — Karl von Krusen! Hat mir — den Kopf — mit Franzbranntwein — gewaschen!“

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 22. September. In der heutigen Sitzung des deutschen Schriftstellerverbandes constatirten der Vorsitzende und der Schatzmeister den günstigen Stand der Entwicklung des Verbandes und seiner Einrichtungen.

Neapel, 23. September. Dem Journal „Piccolo“ zufolge soll der Attentäter Caporali vor die Affen und nicht vor das Justizpolizeigericht gestellt werden; der Staatsanwalt qualifizierte sein Verbrechen als Mordversuch mit Vorbedacht und Feindschaft, mit Rücksicht auf die Thatsachen, daß Caporali beim Hause Crispi's herumschlich, ferner daß er in einem, bei seiner Mutter gefundenen Briefe von einer mit einer Waffe zu unternehmenden großen Initiative sprach und den Stein als scharfe Waffe zubereitete.

Tanger, 23. September. Der Sultan ist mit ungefähr 2000 Mann Truppen geistlich eingezogen und wurde von der europäischen Colonie begrüßt. Die Wohnungen sämtlicher Europäer in der Stadt und in der nächsten Umgebung werden auf Anordnung des Sultans von kleinen Truppenabtheilungen bewacht, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Budapest, 24. September. Der Ministerrath hat gestern auch in Angelegenheit der Forste im Bistritz-Nagöder Comitae eine Entscheidung getroffen.

Uelß, 24. September. Dieselbe That wie in Monor ist auch hier verübt worden. Die schwarzgelbe Fahne wurde nämlich vom Hause des Obersten Vojnarovic entfernt. Die Fahnenstange ward in einen Gassengraben hineingeworfen und dort aufgefunden. Die Gendarmerei erhielt strengen Befehl, den Thäter auszuforschen.

Marktberichte.

Hermannstadt, 24. September. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 6.—, mittlerer fl. 5.60, mindester fl. 5.20, Haber, bester fl. 4.80, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.—, Korn, bester fl. 4.10, mittlerer fl. 3.90, mindester fl. 3.70, Gerste, bester fl. 4.20, mittlerer fl. 4.—, mindester fl. 3.80, Hafer, bester fl. 2.80, mittlerer fl. 2.60, mindester fl. 2.—, Futtermittel fl. 4.80, Erbsen fl. 1.10, Bohnen fl. 1.40, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 9.—, Schwarzmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter 10 kr., Linen 14 kr., Hülsen 6 kr., Hirse 12 kr., Senf, per 100 Kilo, gebrühtes fl. 1.50, ungebrühtes fl. 1.20, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50 weiches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 44 kr., Seife 28 kr., Rindfleisch 32 kr.

Fremden-Liste.

Hotel Neuröhrer. Dr. Frisch, Advocat, von Klausenburg; Hecht, Kaufmann, von Subapess; A. Bauer, Kaufmann, von Wien; Stelz, Grundbesitzer, von Mebisch.

Hotel Welker. Kostovits, Kaufmann, von Debreczin. Hotel Habermann. Wilh. Kohn, Kaufmann, von Bissa.

Letzte Woche. Der Circus ist wand gedreht und vor Grand Cirque auf dem Herrensplatz. Heute Mittwoch den 25. September 1889: Große brillante Vorstellung. Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen, sowie Vorführung der vorzüglich in der hohen Schule und in der Freirei dressirten Pferde.

Rinaldo Rinaldini, über: Der Schreden der Abruzzen. Große historische Pantomime mit verschiedenen Tänzen und Gesichten, ausgeführt vom ganzen Circus-Perfomel. Arrangirt von Herrn Strafa. Caffa-Eröffnung 6 Uhr. — Aufang präcise 7 Uhr. Näheres die Anschlagzettel.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. September. Ung. Solbrente 6% 99.40, 4% 99.40, 3% 99.40, Dtsch. I. Emiffion St.-Dblig. 99.75, II. 117.—, 1876er Staats-Dblig. 111.75, Grundentlastungs-Dblig. 104.75, Sumbent.-Dblig. m. Verlos. 104.75, Temes-Banat Sumbent.-Dblig. 104.75, Tem.-Ban. Sumb.-Dblig. mit Verlos. 104.75, Siebenb. Grundentl.-Dblig. 104.75, Croat.-Slavon. —, Ung. Sumbent.-Dblig. 99.75, Ungarische Prämien-Lose 187.50, Zehnjährige Prämien-Lose 188.20, Defter. Staatsanleihe in Silber 82.90, Defter. — in Silber 84.50, Defter. Solbrente 110.—, 1860er Staatsanleihe 128.—, Defter. Staatsanleihe 910.—, Ung. Creditant.-Actien 315.50, Defter. Creditant.-Actien 304.80, S. I. Ducaten 5.68, 20 Francs-Stücke 9.47, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.40, London (für dreimonatl. Wechsel) 119.55, Wiener Wechsel 94.60, St. Petersburg 121, 20 russische Rubel 9.25

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. September. Ung. Solbrente 99.40, 4% 95.10, 3% 95.10, Ung. Sumbent.-Dblig. 99.90, Dtsch. I. Emiffion St.-Dblig. 117.—, II. 112.—, Ung. Grundentlastungs-Dblig. 104.70, Ung. Sumbent.-Dblig. mit Verlos. 104.70, Temes-Banat Sumbent.-Dblig. 104.70, Tem.-Ban. Sumbent.-Dblig. mit Verlos. 104.70, Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. 104.70, Croat.-Slavon. 108.—, Ungarische Prämien-Lose 188.20, Zehnjährige Prämien-Lose 188.—, Defter. Staatsanleihe in Silber 84.45, Defter. Solbrente 110.60, 1860er Staatsanleihe 127.90, Defter.-ungarische Sumbent.-Actien 317.—, Ungar. Creditant.-Actien 317.75, Defter. Creditant.-Actien 306.80, S. I. Ducaten 5.68, 20 Francs-Stücke 9.47, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.40, London (für dreimonatl. Wechsel) 119.55, Wiener Wechsel 94.60, St. Petersburg 121, 20 russische Rubel 9.25

Sz. 7084/1889. telekk.

[751] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése...

- 154, 155, 1152a, 1152b, 1275, 1276, 1345, 1504, 1558, 3899, 3911, 3912, 4371, 4372, 4365, 4887, 5332, 6027, 6130, 6360, 9212, 9223, 9871, 9872, 10179a, 10179b, 10180, 10297, 10480, 10809, 12292, 12464, 12465, 12524, 13042, 13328, 13491, 13619, 13620, 13997, 13998, 14023, 14098, 14130, 14278, 14767, 14768, 14871, 14929, 15023, 15094, 15168, 15169, 15173, 15187, 15278, 15279, 15367, 15571, 15595, 15655, 15656, 16188, 16216, 16394, 16530, 16628, 16681gg és 17008. hr. sz. ingatlanoknak...

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az eladandó rész ingatlannak kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arányban és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1889. évi július hó 4-én. A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírától.

Sz. 381/1889. elnök. [772] 2-3

Pályázati hirdetmény.

Szeben vármegyében előléptetés folytán egy közigazgatási gyakornoki állomás jövén üresedésbe, felhívom mindazok, kik ezen 300 frt. évi fizetés és 60 frt. lakbér illetményvel javadalmazott állást elnyerni ohajjják, hogy az 1883. évi l. t. cz. 3. §-ának, esetleg az 5. § utolsó bekezdésének rendelkezéséhez mérten felszerelt pályázati folyamodványukat hozzám folyó évi október hó 17-ig terjesszék be.

Nagy-Szeben, 1889. szeptember hó 19-én. Gróf Bethlen András, főispán.

M. sz. 9300/1889. [777] 2-2

Verständigung.

Im Sinne der Aufschrift des k. Finanzwach. Commisariates hier ddo 21. September l. J., 3. 4443/1889, geschieht die Verständigung, daß am 26. September l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaal auf dem Rathhause die Verhandlung wegen Uebernahme der Schanksteuer-Einhebung im Abfindungswege für die Jahre 1890, 1891 und 1892 stattfinden und falls eine Abfindung mit der Stadt nicht möglich sein sollte, mit den einzelnen Steuerträgern oder ihrem gem. insd. f. l. bestellten Bevollmächtigten an demselben Tage und Orte die Abfindungs-Verhandlung wird eingeleitet werden.

Hermannstadt, am 22. September 1889. Der Magistrat.

3. 4588/1889. [774] 2-3

Edict.

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Mürzzuschlag wird hiemit bekannt gegeben, daß das k. k. Kreisgericht Leoben mit Rathbeschluss vom 17. September 1889, 3. 3027, über den am 14. October, 1885 gebornen Herrn Victor Aigner Edlen von Auenhof, l. l. Cobet-Officiers- Stellvertreter im 2. l. Linien-Infanterie-Regimente, derzeit in Kronstadt, gemäß §. 251, b. G. B., die Vormundschaft auf die Dauer von 2 Jahren zu verlängern befinden hat.

k. k. Bezirksgericht Mürzzuschlag am 19. September 1889. Der l. l. Bezirksrichter: Wall.

Rundmachung.

Am 3. und 4. October 1889 um 8 Uhr Früh werden in Hermannstadt (am Hermannsplatz) bei der großen Infanterie-Kaserne 99 ärarische ausgemusterte Dienstpferde der Train-Truppe im Licitationswege veräußert werden.

Die Mitgabe der Pferde an j. den Meistbietenden geschieht nur gegen gleich baare Zahlung und Ertrag der entfallenden Stempelgebühr nach Scala III. Hermannstadt, am 20. September 1889.

[770] 2-3 Die Verkaufs-Commission.

Bucht - Büffel - Verkauf.

Auf der k. ung. Gestüts-Staats-Domäne Fogaras, aus der Sárkányer Büffel-Molkerei, sind aus freier Hand verkäuflich: 1 St. vierjährige, 3 St. dreijährige Zuchtpferde, 8 St. alte, 7 St. fünfjährige, 4 St. dreijährige Kühe, sämmtliche Kühe trächtig, theils melkbar.

Reisicanten mögen sich entweder brieflich oder persönlich an die Domänen-Direction zu Fogaras wenden.

[762] 3-3 Die Staats-Domänen-Direction.

Nr. 953/1889. [776] 2-2

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Grossscheuern beabsichtigt in ihrem Waldgebiet „Pfarrerwald“ am 5. October l. J., Nachmittags 2 Uhr, einen jungen 40-jährigen Eichen-Complex von etwa 264 Joch licitando, unter Zulassung auch ich öffentlicher Offerte, an den Meistbietenden zu verkaufen.

Die diesbezüglichen Bedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim Ortsamte eingesehen werden.

Anadium sind 300 fl. zu erlegen.

Grossscheuern, am 21. September 1889.

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 1., 2. und 3. October bei dem Hermannstädter Finanzwach. Commissariate Verpachtung der Verzehrungssteuer für Wein, Fleisch, ferner für Zucker und Bier in Reußmarkt, ferner die Erhebung des Rechtes zum Ausschante von Spirituosen am 1., 2. und 3. October für Reußmarkt, am 2. und 3. für Kleinpost, am 2. und 3. für Dobring, am 2. und 3. für Klätsch, am 7. und 8. für Urwegen, Kelling, Rebo und Deal, am 10. und 11. für Kopolna, Kátova, Refita und Strugar, am 15. und 16. für Seckelbaußen und Lechtisch.

Am 17. October (auch unter dem Schätzungswerte) Pienegärten des Grafen Alexander Bethlen in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof).

Am 19. October im Klausenburger Carolinen-Landes-Spital Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Heilmaterial, Bandagen, Semmeln, Brot, Gesunde-Kleidung, Beleuchtungs-Gegenstände und Wäsche.

Am 22. October in der Szamosújváros Landesstrafanstalt Offert-Verhandlung wegen Rindfleisch-Lieferung und Verpachtung der Fleischbank und Schlachtabfälle.

Aufforderungen.

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Mürzzuschlag wird hiemit bekannt gegeben, daß das k. k. Kreisgericht Leoben mit Rathbeschluss vom 17. September 1889, 3. 3027, über den am 14. October, 1885 gebornen Herrn Victor Aigner Edlen von Auenhof, l. l. Cobet-Officiers- Stellvertreter im 2. l. Linien-Infanterie-Regimente, derzeit in Kronstadt, gemäß §. 251, b. G. B., die Vormundschaft auf die Dauer von 2 Jahren zu verlängern befinden hat.

k. k. Bezirksgericht Mürzzuschlag am 19. September 1889. Der l. l. Bezirksrichter: Wall.

Hermannstadt, am 22. September 1889. Der Magistrat.

3. 4588/1889. [774] 2-3

Promessen

auf Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. October 1889, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 3.50 sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [746] 3-5

Mostäpfel werden täglich gekauft bei M. Felter, Heltauergasse 14. [758] 3-5

Wichtig für Bruchleidende.



Empfehle meine eigenen Erzeugnisse in Bruchbändern, orthopädischen Apparaten, sowie für Krankenpflege alle Sorten von Verbandstoffen zu den billigsten Preisen. Ein amerikanisches elast. Bruchband, einleitig fl. 4.50, doppelt fl. 7.50. 1 franz. Stahl-jeder-Bruchband, einleitig fl. 2.50 bis 5 fl., doppelt 5 fl. bis 8 fl. Kinderbruchbänder um die Hälfte billiger. Suspensorien von 50 fr. bis fl. 3.50. Großes Lager von Bandbändern, Nabelbruchbändern, Krampfaderrücken, Geradhalter, Krampfadern, Bandwürgen, (Girischleiderhosen, Decken und Polster), sowie aller in dieses Fach schlagender Artikel.

Wilhelm Molnár,

Bandagen- u. Handschuh-Fabrikant, Budapest, VII., Karlsring 19 (Br. v. Orszó'sches Haus).

NB. Echt franz. und amer. Gummi-Specialitäten und Präservativen aus Gummi- und Fischblase fl. 2.- bis fl. 6.- per Duzend. Feinste Pariser Schwämme fl. 4.- Briefliche Bestellungen werden prompt per Nachnahme effectuirt. (681) 4-10

Ein Geschäftslocal

in Hause Fleischergasse Nr. 5 ist per 1. October zu vermieten. Näheres bei Johann Billes. [767] 3-4



Bouillon-Extracte,

Suppentafeln mit Fleischbrühe, Suppenmehle aus Hülsenfrüchten sind anerkannt die besten und billigsten.

Ein Löffel Maggi Extract auf eine Tasse heißen Wassers gibt momentan ohne Zutun eine kräftige, wohlgeschmeckende Fleischbrühe.

Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn: Julius Maggi & Comp., Wien, Jasomirgottstrasse 6.

Zu haben in Hermannstadt bei Franz J. Wagner, C. A. Markowatz; in Kronstadt bei Heinrich Zintz, Demeter Jeremias' Neffen; in Klausenburg bei Csiki Lukács, Somlyai László. (740) 2-6

Täglich frische Bratwürste u. Rindfleisch

(erstere eigenes Erzeugniß von Karl Binder, Fleischhauer), sowie alle Gattungen Selchwaaren sind zu haben in der Fleischbank und Selchwaaren-Handlung des Michael Breckner, Kleiner Ring Nr. 17. [765] 3-8

Anzeige.

Drehe mich, meinen geehrten p. t. Kunden bekannt zu geben, daß ich meine Filiale zur Concurrentz gänzlich aufgelöst habe und sämmtliche Artikel derselben, wie billige Kleiderstoffe, Barchente, Zwilche, Möbelstoffe und alle Sorten Futter- und Kurz-Waaren in meinem Haupt-Geschäfte gut fortirt halten werde.

Vor Ankunft der neuen Waaren habe eine große Partie Kleiderstoffe, sowie Reste für Haus- und Kinder-Kleider herabgesetzt, sowie alle übrigen Artikel im Preise reducirt, jedoch nur gegen Baarzahlung.

Achtungsvoll C. Nedelkovits, Grosser Ring, röm.-kath. Pfarrgebäude. [768] 2-3

Rasch und gut

informirt zu sein über alle an der Börse gehandelten Werthe ist die Hauptsache. Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publicum in der Regel erst dann zum Ankauf eines Wertpapiers sich entschließt, wenn letzteres tagtäglich eine Kurssteigerung erfährt. In der Voraussetzung, daß die Coursebewegung weiter anbauen wird, werden nur zu oft Wertpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde unabweislich Verluste bringen müssen. Wie ein sehr großer Theil des Publicums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivirten Coursesteigerung Papiere ohne Rücksicht auf deren Bonität zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Besitzes wieder zu entledigen, sobald die Course zu weichen beginnt. Diese Manipulation hat sich schon oft bitter gerächt. Bevor das Publicum ein Effect zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt geboten, das Papier auf seinen inneren Werth sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend schwankenden Dividenden allein, sondern auch die Lage und Verhältnisse der betreffenden Gesellschaft sind für den An- und Verkauf maßgebend. Kennt man seinen Besitz in dieser Hinsicht, so können Coursechwankungen auch nicht benachteiligend wirken. Von diesem Gesichtspuncte geleitet, unterziehe ich die verschiedensten Papiere einer sachgemäßen Erörterung und bezeichne auch zugleich diejenigen, deren Erwerb nicht rathlich erscheint.

Cassa- und Speculations-Geschäfte,

welchen ich meine besondere Aufmerksamkeit schenke, werde zum Nutzen aller Interessenten gratis beantwortet.

Herm. Knöpfmacher, Bankgeschäft,

seit 1869. Wien, Stadt, Wallnerstrasse Nr. 11. [799] 7-1

Deutschland.

Wochenschrift für Kunst, Literatur, Wissenschaft und sociales Leben.

Redacteur: Fritz Mauthner in Berlin. - Verlag von Karl Flemming in Glogau.

Inhalt: Prospect. - Schneidiges Viehchen. Von Hans Poppen. - Abhorismen. Von Marie von Eber-Eisenbach. - Die Zukunft der Schulen in Deutschland. Von Professor Dr. W. Preger. - Die politischen Sympathien der Schweizer. Von J. B. Widmann (Bern). - Erinnerungen aus meinem Leben. Von Friedrich Spielhagen. - Die Theilung Frankreichs. Von Fouquier. - Eine Erbkrankheit unserer Kommerzien. Von Moritz Moszkowski. - Der Realismus des Regisseurs. Von Fritz Mauthner. - Das Nationaldenkmal für Wilhelm I. Von P. Wisler. - Kleine Kritik.

Preis der elegant ausgestatteten Zeitschrift vierteljährlich 3 Mark. [778] 1-2

Probe-Nummern liefert gratis jede Buchhandlung, sowie die Verlags-Anstalt von Karl Flemming in Glogau.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Post-Anstalten (diese unter Nr. 1694c) entgegen.